

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bereich Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Postlohn 1.20 M., im Bezugsort 1.00 M., im Bezugsort 1.25 M., im Bezugsort 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 26.

86. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die erste Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaliger Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Plauderblätter, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Wandzeit.

Nr. 23

Montag, den 29. Januar

1912

Amtliches.

Ergebnis der Reichstagswahl im VII. Württ. Wahlkreis.

Die am 22. ds. Mts. vollzogene engere Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstag im VII. Württ. Wahlkreis hat nach der heute vorgenommenen Ermittlung nachstehendes Ergebnis geliefert:

Oberamtsbezirk	Wahlberechtigte	Abstimmer	Gültige Stimmen	Hieron entfielen auf:	
				Schweichardt, Heinrich, Kaufmann und Fabrikant in Tübingen	Steinmayer, Otto, Gewerkschaftsleiter in Stuttgart
Calw	6190	4724	4684	3028	1656
Herrnberg	5353	3273	3241	2288	953
Nagold	5426	4095	4046	2879	1167
Neuenbürg	7333	6206	6171	3085	3086
	24 302	18 298	18 142	11 280	6 862

Hienach wurde

Heinrich Schweichardt, Kaufmann in Tübingen

als gewählt proklamiert.

Calw, den 26. Januar 1912.

Der Wahlkommissär:
Regierungsrat Binder.

R. gem. Oberamt in Schulsachen Nagold.

Au die Ortschulräte.

Diesigen Gemeinden (Schulgemeinden), welche um einen Staatsbeitrag zum Handarbeitsunterricht für 1911 nachsuchen wollen, werden veranlaßt, zunächst noch im Laufe dieses Monats hierher anzuzeigen:

- Den Betrag der Gesamtelohnung der Lehrerinnen in den Jahren 1910/11 und 1911/12, je getrennt;
- ob die Belohnung dem Art. 4 des L.-Verf.-Ges. entspricht;
- wie hoch der Aufwand der Schulgemeinde für Arbeitsmittel im Jahre 1911/12 sich berechnet;
- ob Beiträge von Industriefleßen, Stiftungen, Privaten usw. für 1911/12 geleistet worden sind und in welcher Höhe.

Gemeinden, welche einen fortlaufenden Staatsbeitrag zu den Lehrergehalten nicht bezogen, weil sie nicht als bedürftig angesehen sind, können nicht berücksichtigt werden. Auch können nur solche Gemeinden auf einen Staatsbeitrag rechnen, deren Arbeitslehrerinnen im Nebenamt vertragsmäßig angestellt sind.

Bemerkt wird, daß Formulare für Einzelberichte der Ortschulräte diesmal nicht ausgegeben werden.

Den 24. Januar 1912.

Oberamtmann: Begleiterschulinspektor:
Kammerzell. Schott.

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu verfügen geruht den Leutnant **R u o f f** im Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen Nr. 125 zum Oberleutnant zu befördern.
Seine Königl. Majestät haben am 24. Jan. d. J. allergnädigst geruht, dem Oberregisseur **W a l d e r e r** am Realgymnasium in Ulm den Titel eines Professors auf der VII. Stufe der Rangordnung zu verleihen.

Die Stuttgarter Presse über das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen.

Die Beantwortung der Frage, ob der schwarz-blaue Block zertrümmert und ob eine wirkliche Mehrheit der Linken durch das Ergebnis der nunmehr vollständig vorliegenden Wahlen zum deutschen Reichstag geschaffen wurde, bildet den Hauptinhalt der Besprechungen in der Stuttgarter Presse.

Um der nunmehr stärksten Partei den Vortritt zu lassen, verzeichnen wir zunächst die Auffassung der „Schwab. Tagwacht“, wonach „der schwarz-blaue Block in einer Hauptwahl und drei Stichwahltagen langsam zu Boden gerungen“ wurde. Schien es am 20. Januar, als ob eine Vertreterkonferenz des Liberalismus alles aufs Spiel setzen wollte, so haben offenbar am 22. und 25. die fortschrittlichen und zum Teil sogar die nationalliberalen Wähler die politische Bedeutung ihrer Abstimmung erkannt. Das Blatt betont, daß die Genossen in einer großen Zahl von Wahlkreisen oft unter bitterem Verzicht auf den Versuch eines eigenen Gewinns alle sozialdemokratischen Wähler für Kandidaten der Fortschrittler und Nationalliberalen an die Urne brachten. Aber auch die gegnerischen Parteien hätten ihre alte Angst und ihren jahrzehntelang geschürten Haß gegenüber der Sozialdemokratie überwunden und ihre Wähler

für die roten Kandidaten an die Urne schleppen müssen. Beides sei in genügendem Maße geschehen. So bedeute denn der 25. Januar auch einen Erfolg des politischen Verantwortungsgedächtnisses bei der Mehrheit der deutschen Wählerschaft.

Der „Beobachter“ vertritt gleichfalls die Auffassung, daß der schwarz-blaue Block gründlich und endgültig beiseite geschoben sei. Der Kampf gegen Amtshaus und Pfarrhaus sei schwer, aber gerade darum auch erbittert gewesen. Und daß er nun doch siegreich durchgeführt wurde, habe mehr als eine Augenblicksbedeutung; es sei ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte, die sich endlich von der Beeinflussung dieser Gewalten loszumachen beginne.

Auch im „Neuen Tagblatt“ wird der schwarz-blaue Block als zertrümmert bezeichnet. Die liberalen Verluste veranlassen das Blatt im übrigen zu folgenden Ausführungen: „Daß über ein Drittel der Reichstagswähler ihre Stimme gerade der Partei gab, die am grellsten und lautesten zu protestieren pflegt, mag man bedauern, ist aber psychologisch durchaus erklärlich und sollte uns vor einer allzu pessimistischen Auffassung der Situation bewahren. Es stände schlimmer um Deutschland, wenn man annehmen dürfte, daß alle die sozialdemokratischen Stimmen von Männern kämen, die auf das Programm dieser radikalen Partei eingeschworen wären, obwohl auch dann noch die Unklarheit, die über dieses Programm herrscht, einwirken seiner Durchführung entgegenwirken im Wege stehen würde. Es ist aber nicht so; die Stimmen der Sozialdemokratie kommen vielmehr von den Unzufriedenen, die ihrer Stimmung den allerschärfsten Ausdruck zu geben gesucht haben.“

Die „Württembergische Zeitung“ bezweifelt zwar, daß sich die Größe einer Mehrheit im Reichstag bereits mathematisch feststellen läßt, erklärt aber gleichfalls den schwarz-blauen Block für zertrümmert. Die denkwürdige Wahl habe die Eigentümlichkeit, daß es weniger darauf ankomme, ob die eine Partei etwas mehr oder weniger Mandate habe, als darauf, wie die Kräfteverteilung im ganzen beschaffen sei. Das Gewicht der Liberalen sei ungeachtet ihrer zahlenmäßigen Schwächung erheblich gestiegen. Sie bilden das Jünglein an der Waage. Der Einfluß des Zentrums freilich bleibe nicht nur bestehen, sondern werde noch größer, denn es könne eine nationale Mehrheit mitbilden helfen, könne aber auch, wenn es ihm gefalle, mit der Sozialdemokratie eine Abwehrmehrheit bilden.

Die „Deutsche Reichspost“ erklärt: Die schwarz-blaue Mehrheit sei nur theoretisch gestützt, praktisch stelle sich die Sache anders dar, weil einige Nationalliberale ausdrücklich als Anhänger der Schutzpolitik gewählt wurden. Die einzig gewinnende Partei sei die Sozialdemokratie. Die 110 Genossen, die mit Hilfe der Fortschrittlichen Volkspartei und eines Teiles der Nationalliberalen gewählt seien, würden im deutschen Reichstag ein beachtenswerter Faktor sein, Störungen der Reichsmaschine seien unausbleiblich. Das Blatt hofft zuversichtlich, daß die Reichsregierung mit diesem Reichstag nicht arbeiten werde.

Das „Deutsche Volksblatt“ dreht den Spieß gegen die liberale Auffassung der Sache um und führt aus: Mit Stangen und Spießen zog der Liberalismus unter der Fahne des Hansabundes aus, um den schwarz-blauen Block

zu vernichten, aber um eine gewaltige Blamage reicher kehrt er als betribter Lohgerber in seinen Wigwam zurück, ohne den Schalp des Feindes, mit dem er seinen Gürtel zieren zu können gehofft hatte. Es siehe fest, daß die Hoffnungen der Börse und des Hansabundes in Bezug auf einen völligen Wechsel des Wirtschaftssystems sich nicht erfüllen und nicht erfüllen werden. Man sei sogar berechtigt, von einer Niederlage der Linken zu reden. Nichts sei lächerlicher als jetzt wieder das läppische Geschrei von dem Propheten Billow, der den Tag von Philipp angeündigt habe. Hätte der Liberalismus im Kampfe gegen die Sozialdemokratie nicht versagt, und hätte er nicht seit drei Jahren die Wähler direkt darauf dressiert, sozialdemokratisch zu wählen, so hätte die Sozialdemokratie ihre jetzige Stärke nicht erreichen können. Der Tag von Philipp sei freilich gekommen, aber für den Liberalismus, der sich selbst aus der Reihe der staatsbehaltenden Parteien gestrichen und mit der Umsturzpartei auf Gedeih und Verderb verbrüdet habe.

Der „Schwäbische Merkur“ knüpft gleichfalls an die Worte vom Wiedersehen bei Philipp an und sagt: Ueber dem Schlachtfeld habe die Sozialdemokratie, die stärkste Partei ihr rotes Banner ausgezogen, so sehe das Wiedersehen bei Philipp aus. Die Hauptfrage, ob der schwarz-blaue Block zertrümmert sei, sei angesichts der auch jetzt noch nicht ganz geklärten Parteiverhältnisse des Reichstags nicht so leicht zu beantworten. Man habe die merkwürdige Beobachtung gemacht, daß bei den Besprechungen die Aufmerksamkeit meist auf diesen einen Punkt konzentriert war. Wie eng und dürftig sei doch diese Beurteilungswelt! Weit wichtiger und wahrhaft schicksalsschwer sei die Frage, ob der Reichstag in den nächsten Jahren arbeitsfähig, ob er imstande sein werde, die großen, die nationalen Fragen, die seiner harren, befriedigend zu lösen. Die Politiker vom Schlage des „Berliner Tageblatts“ erheben ihre Leierstimmen zu den höchsten Tönen der Befriedigung über den prächtigen „Zug nach links“, sie sollten aber doch das eine nicht vergessen, daß dieser Zug nach links erkauft ist durch eine Schwächung des liberalen Bürgerturns und daß er damit viel zu teuer erkauft ist. Auf linksliberaler Seite ist man ganz überwiegend hoch befriedigt über die gewaltige Anzahl von Sozialdemokraten, die künftig auf den Bänken des Wallstuhles sitzen werden. Es ist jedoch der höchste Grad von Selbstlosigkeit, aber auch von Einsichtslosigkeit, wenn eine Partei sich überglücklich fühlt über die Erfolge — einer anderen. Wenn eine politische Partei darauf rechnet, daß ihre Geschäfte von einer anderen besorgt werden, so kann sie sich begnügen lassen. Der Einfluß einer Partei im Parlament reicht gerade soweit, als die Zahl der Mandate. Das ist eine Binsenwahrheit und doch scheint es nötig zu sein, sie gewissen Politikern, die sich auf ihre überlegene Taktik etwas zugute tun, von Zeit zu Zeit wieder einzuprägen.

Wahlfuriosa. Wir sind in der Lage einige im 7. Wahlkreise abgegebene ungültige Stimmzettel bezw. deren Aufschrift wiedergzugeben; vielleicht ergötzt sich doch der eine oder andere Leser daran:

Im Nagolder Bezirk:

In Gaugenwald: Salather 5, 15.

In Gältlingen: Teremia 9, Vers 7—8.

Ein Stimmzettel lautete:

Ich wähle nicht rot, ich wähle jetzt blau,

Verzeiht und nehmt nicht so genau.

Ein anderer:

Die Bürgerpflicht verfeh ich gern,

Nun aber fragt sich, welche Herrn,

Und seh ich auch wohin ich will,

So gefällt mir nicht das rote Ziel.

Im Calmer Bezirk wurden abgegeben:

Salather 5, B. 15. Hlob 14, 4. Lukä 13, 3.

Im Herrenberger Bezirk:

Laß mich nach dieser Ehre trachten,

Daß ich nur dir gefällig sei

Und lerne diese Welt verachten,

Die nichts ja hat als Täuscherei,

Wer aber dir o Gott gefällt,

Der hat das beste Teil erwählt.

Einer, den diese Wahl anekelt.

In Sondorf: Matthäi 12, B. 26. 34.

Der Sozi und der Demokrat,

Sind beide nicht nach meiner Art,

Drum ist mir einerteil,

Wers wird von dene Zwei.

In Affstätt: Psalm 52, Vers 3—7.

Schramberg, 25. Jan. Im 98. Wahlbezirk des 8. württ. Wahlkreises, Distrikt 3 der Stadtgemeinde Schram-



berg wurde ein Stimmzettel mit nachstehendem Vers abgegeben:

Ich gehöre nicht zu den Schreibern,
Die da jammern fort und fort
Ueber so verschiedene Steuern,
Die im Schwung sind hier und dort.
Und das Schaf spielt eine Rolle
Auf der Welt und doch nicht wahr?
Hat es noch so wenig Wolle,
Wird's geschoren alle Jahr.
Sch ich dann die großen Massen,
Schafe, die sich scheren lassen,
Denk ich halt in Sillen bloß:
O Herr, wie ist dein Reichreich groß!

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 29. Januar 1912.

Der Familien-Ausflug der Mitglieder der Fortschrittlichen Volkspartei und Nationalliberalen Partei sowie der Freunde der Kandidatur Schweichhardt in Stadt und Bezirk Nagold und Calw zu einem gemüthlichen Zusammensein im Badhotel Teinach hatte sehr zahlreiche Teilnehmer und Teilnehmerinnen, von Nagold Stadt ca. 25 Personen. Das Zusammensein mit den Freunden von Calw war ein herzlichliches und der Ausdruck der Freude über die gewonnene Schlacht im Wahlkampf war auf allen Gesichtern zu lesen. Schultheiß Schneider-Teinach begrüßte die Versammlung, Landtagsabg. Staudenmeyer-Calw gab dem Bedauern Ausdruck über das durch leichte Erkrankung begründete Fehlen des Herrn Schweichhardt, warf einen Rückblick auf die lauten Wochen des Wahlkampfes, verließ der Freude über den Sieg als Anlaß zum heutigen frohen Feste herzliche Worte und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das deutsche Vaterland. Oberförster Harsch-Hirsau gedachte des Zusammenschlusses der liberalen Parteien und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus; Postsekretär Kaufmann-Calw sprach über das Einspringen der bäuerlichen Bevölkerung für die liberale Sache zum Bau eines Schutzdammes gegen die rote Flut. Sigwerkbesitzer Wagner-Ernstmühl weihte sein Glas den Damen. Die Redner fanden reichlichen Beifall. Der prächtige Festsaal des Badhotels erglänzte nun im Lichte der großen Kronleuchter und die fröhliche Stimmung führte zum allgemeinen Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“, zu Vorträgen auf Violine und Klavier, zu Soli für Bariton mit Gitarrenbegleitung und zu einem abschließenden flotten Tanzchen. Es war ein schönes Fest.

Der Militär- und Veteranenverein hielt am gestrigen Sonntag, nachm. 4 Uhr, seine jährl. Generalversammlung im Lokal (Gasth. z. Löwen). Vorstand Beerfischer begrüßte die sehr zahlreich Erschienenen und erteilte sodann dem Kassier, Mehlhändler Rauser, das Wort zur Bekanntgabe des Kassiberichts. Hieraus verlas der Schriftführer Julius Raaf den Rechenschafts- und Jahresbericht. Nach demselben betragen die Einnahmen 968 M 12 S, die Ausgaben 919 M 66 S, bleibt somit Kassibestand 48 M 46 S. Das Gesamtvermögen des Vereins am 1. Jan. 1912 beträgt 2233 M 86 S und hat im verfloßenen Jahr um 170 M 62 S zugenommen. An Krankenunterstützungen wurden im verf. Jahre 145 M bewilligt. Der Stand der Mitglieder beträgt 172 aktive und 33 passive Mitglieder. Die nun folgenden Wahlen zeigten folgendes Ergebnis. Per Akklamation wurden Vorstand, Vizevorstand, Schriftführer und Kassier einstimmig wiedergewählt. Ueber die Wahl der sieben Ausschußmitglieder entspann sich eine lebhafteste Debatte. In geheimer Wahl wurden folgende Herren gewählt: Harr, Ehr., Seiffenieder, Gabel, Schreinermeister, Brezing, Schmiedmeister, Dick, Fortswalter, Schorpp, Bahnbeamter, Rinderknecht, Sattlermeister, Klemp, Schreinermeister. Herr Klemp erklärte jedoch, daß er eine Wiederwahl nicht mehr annehme, worauf der in der Stimmenzahl nächstfolgende Herr Hausmeister Schülke

an dessen Stelle trat. Vizevorstand Wacker referierte als Kassier der Bezirkskassen über den Stand derselben und lud zum Beitritt ein. Die Einnahmen betragen im abgelaufenen Jahr 1267 M 54 S, die Ausgaben 1067 M 58 S, somit Kassibestand 199 M 96 S. Pro Sterbefall wird 60 M ausbezahlt, wogegen dann pro Mitglied etwa 7 M erhoben wird. Nach der Statistik der letzten Jahre einfallend auf das einzelne Mitglied ein Jahresbeitrag von 1 M 30 S bis 1 M 50 S, und hätte somit ein Mitglied 40 Jahre zu bezahlen bis er den Betrag von 60 M geleistet hat. Bezirksobmann Schaible beleuchtet noch des näheren die Verhältnisse der Sterbekassen und empfiehlt die Sache als eine segensreiche Einrichtung. Aus der Mitte der Versammlung wurden verschiedenerseits Wünsche über den Einzug der Sterbegelder vorgebracht. Dieselben wurden eingehend besprochen und soll nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Der zweite Teil der Versammlung galt dem Geburtsfest S. M. des Kaisers. Herr Bezirksobmann Schaible gedachte in einer schönen Ansprache unseres Kaisers, wie er überall auf dem Plan ist, wo es gilt, den Frieden des Vaterlandes zu wahren. Er betonte insbesondere, daß wir von Feinden rings umgeben zur Wahrung des Friedens eben eine starke Heeres- und Flottenmacht nötig haben und daß nur ein geschultes und schlagfertiges Heer die erste Grundlage zu einem lebensfähigen Staatswesen sein kann. Deshalb sollen wir getroßt und vertrauensvoll zu unserem obersten Bundesfeldhern aufblicken und wir wollen hoffen, daß er uns den Frieden noch lange erhalten möge, dem das deutsche Reich nun seit mehr als 40 Jahren seine machtvolle Entfaltung, seine gedeihliche Entwicklung verdankt. Der Redner schloß mit einem Hohen Hoch auf den Kaiser, in das die Versammlung begeistert einstimmt. Auf Antrag des Vorstandes wurde von der Versammlung beschlossen, daß der Geburtstag des Königs, der heuer auf einen Sonntag fällt, in einer Versammlung feierlich begangen werden soll. Mit einem warmen Appell an die Kameraden zu rechtem Zusammenhalten schloß der Vorstand die Versammlung.

Die Januar-Nummer der Blätter des Württ. Schwarzwald-Vereins bringt einen lehrreichen Artikel von J. Vöhrer-Freudenstadt „zur Bestimmung des württembergischen Schwarzwalds“; für unsere Leser bietet dabei die Feststellung besonderes Interesse, daß die volkstümliche Erklärung Arnagold = der Ursprung der Nagold, sich als falsch erwiesen habe; richtig ist, daß Arnagold, Sniagold oder das „Innere Nagold“ seinen Namen vom „äußeren“ Nagold also von der heutigen Oberamtsstadt gleichen Namens hat. Dem Aufsatz ist eine Siedlungskarte beigegeben. — Einen begeisterten Schilderer hat „Das Röcheln zu Reutheim“ gefunden in Hauptlehrer Mönch-Rötenbach; die beiden Zeichnungen sind sehr hübsch. — Aus dem Arbeitsgebiet des Württ. Landesauschusses für Natur- und Heimatschutz sind wieder verschiedene Proben mit Bildern enthalten. — Wer sich mit dem Gedanken trägt Schneeschuhfahren zu lernen, bekommt vielleicht manchen Wink in dem Artikel „Meine erste Schneeschuhfahrt“ von H. Schäfer-Heilbronn. — In humorgewürzter Weise beschreibt Hofphotograph Blumenthal in Wildbad die Ankunft des „Zeppelinisches Schwaben in Wildbad“ und gibt zwei schöne Bilder eigener Aufnahme bei. — Der Artikel „Baumriesen im Schwarzwald“ gibt eine Ergänzung zu den in der Oktobernummer gezeigten Baumriesen und Sonderbildungen von Bäumen. Das beigegebene Bildchen zeigt die „Dicke Eiche“ oder „Stahlesche“ bei Reusatz. — Die Nummer schließt mit Vereinsberichten.

Der Sommerfahrplan wird einige wiederholt angeforderte Verbesserungen bringen: Der D-Zug 38 Berlin-Mailand (Horb ab 9 Uhr 22 Min. vorm.) verliert den zweistündigen Aufenthalt in Zürich, sodas man besseren Anschluß nach Mailand-Rom erhält. Auch Elzug 277 Stuttgart-Büsch (Horb ab 5 Uhr nachm.), der in Zürich nach Mailand ebenfalls zweistündigen Aufenthalt hat, wird verbessert und erhält neben dem bestehenden direkten Wagen

Stuttgart-Bentlingia (Riviera) einen Schlafwagen Zürich-Bentlingia. Für später in Aussicht genommen ist eine beschleunigtere Führung des D-Zuges Mailand-Stuttgart-Berlin (Horb ab 7 Uhr 34 Min. nachm.), ferner ein neues Elzugspaar München-Ulm-Tübingen-Mühlhausen-Paris über die Donaubahn. Auf der Hauptbahn-Mühlacker-Ulm ist ab 1. Mai eine weitere Beschleunigung der Verbindung Paris-Stuttgart-Wien und Triest vorgesehen.

Zur Warnung. Dieser Tage sah sich der Bäckerelehrling Weiß beim Hantieren mit einem Pistol in die Hand; die Kugel mußte auf operativem Wege entfernt werden.

Altensteig, 26. Jan. Von dem um 5.44 Uhr hier abgehenden Zug entgleiste zwischen Station Bernau und Ebhausen die Maschine, so daß das Gefährte einige Stunden gesperrt war. Der um 6.32 Uhr hier ankommende Zug fiel deshalb aus; ebenso konnte der um 7.06 Uhr hier fällige Zug nicht abgehen. Die Reisenden wurden teils durch Fuhrwerk, von der Bahnverwaltung bestellt, teils durch Privatfuhrwerk nach Nagold besördert. Die von Nagold nach Altensteig Reisenden kamen erst um 10.57 Uhr hier an.

Waldorf, 28. Jan. Heute mittag fand im Gemeindefaal eine patriotische Fete statt, die von einer ziemlich Anzahl von Männern und Jünglingen besucht war. Herr Pfarrer Haller gedachte zuerst des Geburtstages unseres Kaisers und wünschte vor allem, derselbe möge auch künftig in Friedensliebe und Tapferkeit, unbedrängt durch die answühlenden Fluten des „roten Meeres“, unser liebes deutsches Vaterland regieren. Sodann hielt er eine kurze Ansprache an die anwesenden Rekruten und gab ihnen beherzigenswerte Worte, in welchen er sie zur Mäßigkeit und tapferem Mut ermahnte, mit auf den Weg. Der dritte Teil der Fete war dem Andenken Friedrichs des Großen geweiht. In treffenden Ausführungen hob der Redner die Bedeutung des „großen Fritz“ hervor, er rühmte besonders das Pflichtbewußtsein dieses großen Herrschers in kriegerischen Tagen wie in Friedenszeiten. Durch Gesänge der Fortbildungsschüler, sowie durch Vorträge von Gedichten erstlichen und heiteren Inhalts, besonders aus der Zeit des großen Preußenkönigs, wurde die Fete wirkungsvoll verschönt.

Stuttgart, 26. Jan. Der Volkschulausschuß der Zweiten Kammer setzte heute die Beratung des Lehrergesetzes fort bei Art. 11/13, die sich auf die Anstellung und die Rechtsverhältnisse der Fachlehrer und Fachlehrerinnen beziehen. Beide Artikel wurden in der Hauptsache in der Fassung des Entwurfs angenommen; nur Absatz 1 des Artikel 11 ersafr nach einem mit 8 gegen 6 Stimmen angenommenen Antrag von Gauß-Kübel folgenden Wortlaut: „Auf die Fachlehrer und -Lehrerinnen finden die für Volksschullehrer und Lehrerinnen geltenden Dienstvorschriften sinngemäße Anwendung. Im übrigen sind für ihre Rechtsverhältnisse die Bestimmungen des Dienstvertrags, in dem die Unterrichtsverpflichtung und das dafür zu gewährenden Entgelt zu regeln sind, maßgebend.“ Art. 13, der die Verhältnisse der Lehrer an Lehrerbildungsanstalten, Erziehungshäusern, Ackerbauhöfen, an der Weinbauhochschule, an Irren-, Strafanstalten und Arbeitshäusern regelt, wurde nach dem Entwurf angenommen; auf Antrag des Berichterstatters Löchner wurden dazu folgende zwei Resolutionen gefaßt: 1. die Staatsregierung zu ersuchen, bei geeignetem Anlaß in die Anlage zum Beamtengesetz enthaltend das Verzeichnis der auf Lebenszeit anzustellenden Beamten die Lehrer und Lehrerinnen an den Staatsanstalten aufzunehmen; 2. die Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob nicht auch die Volksschullehrer und -Lehrerinnen in die Anlage zum Beamtengesetz Aufnahme finden können. Die Abstimmung über die erste Resolution ergab 11 Ja, 1 Nein und 2 Enthaltungen; die zweite Resolution wurde mit 8 Ja gegen 6 Nein angenommen. Bei Art. 14 einigte man sich auf Antrag des Berichterstatters mit 9 gegen 6 Stimmen auf folgende Fassung: „Männlichen oder weiblichen Ergänzern oder Lehrern an Reitungsanstalten für verwahrloste Kinder

Schlacht bei Leuthen.

(Fortsetzung.)

Aus aller Augen leuchtete ihm auf diese Artrede nur diese Klüftung und freudiger Kriegsmut entgegen und so fuhr er fort: „Schon im Voraus hielt ich mich überzeugt, daß Keiner von Ihnen mich verlassen werde. — Ich rechne also ganz auf Ihre treue Hilfe und auf den gewissen Sieg. Sollte ich bleiben und Sie für Ihre geleisteten Dienste nicht belohnen können, so muß es das Vaterland tun. Gehn Sie nun ins Lager und wiederholen Sie den Regimentern, was Sie jetzt vor mir gehört haben.“ Einen Augenblick hielt er inne; dann fügte er mit erstem Ausdruck hinzu: „Das Regiment Kavallerie, welches nicht gleich, wenn es befohlen wird, sich unaufhaltsam auf den Feind stürzt, lasse ich gleich nach der Schlacht abziehen und mache es zu einem Garnisonsregiment! Das Bataillon Infanterie, das, es treffe worauf es wolle, nur zu stocken anfängt, verliert die Fahnen und die Säbel, und ich lasse ihm die Boeten von der Montierung abschneiden! Nun leben Sie wohl, meine Herren, in Kurzem haben wir den Feind geschlagen, oder wir sehen uns nie wieder.“

Die Offiziere waren durch diese Worte des Königs tief ergriffen, und ihre Begeisterung teilte sich bald der ganzen Armee mit. Im Lager ertönte lauter Jubel, die alten Krieger reckten sich die Hände und beschworen ihre jüngeren Kameraden, dem Feind mutig unter die Augen zu treten. Frohe Siegesbegeisterung durchdrang alle Herzen.

Am Abend spät ließ sich der König noch angelegen sein, den gemeinen Mann im Heere durch populäre An-

sprache aufzumuntern. Als er ins Lager kam, ritt er zuerst an Kürassiere des Garde-du-Corps-Regiments heran. Diese boten ihm in gewohnter Weise einen guten Abend, den er freudig erwiderte. Einige der alten Krieger, an ihn sich herandrängend, fragten in treuherziger Vertraulichkeit: „Was bringst Du uns noch so spät, Fritz?“ — „Eine gute Nachricht Kinder“, erwiderte der König, „Ihr sollt morgen die Oesterreicher brav zusammenhauen!“ — „Das soll gewiß geschehen“, versicherten sie mit einem derben Soldaten schwur. — „Aber bedenkt nur, wo sie dort stehen, und wie sie verschanz sind!“ — „Und wenn sie den Teufel um und vor sich hätten, wir schmelzen sie doch heraus, führ Du uns nur hin!“ — „Nun, ich werde sehen, was ihr könnt, legt euch nieder und schlaft wohl!“ — „Gute Nacht, Fritz“, rief ihm alles nach. Und so an der ganzen Linie des Lagers hinunterreichend, unterhielt er sich mit jedem Regiment (von Mantuffel) sagte er: „Nun, Kinder, wie wirds morgen aussehen? Der Feind ist noch einmal so stark, als wir!“ — „Das laß Du nur gut sein“, antworteten sie, „es sind doch keine Pommeren darunter. Du weißt, was die können.“ — „Ja freilich weiß ich das, sonst könnte ich die Bataille nicht liefern wollen. Nun schlaft wohl. Morgen haben wir also den Feind geschlagen, oder wir alle sind tot.“ — „Ja“, wiederholte begeistert das ganze Regiment, „tot oder die Felde geschlagen.“ Den draven Truppen des Königs schien es, als müsse unter seiner Anführung der Sieg allemal vor ihnen hergehen; einer solchen Stimmung bedurfte Friedrich in der Tat bei dem gefährlichen Unternehmen, das er wagen wollte.

Der Schauplatz, auf welchem die wichtige Schlacht stattfinden sollte, befindet sich zwei Meilen westlich von Breslau,

in jener schlachtberühmten Gegend des Schweidnitzer Wassers und der Razbach, welche durch die Lage von Hohenfriedberg, Landeshut, Liegnitz, Razbach, Wahlstatt verherrlicht ist. Wenn man von Breslau kommend das Schweidnitzer Wasser und den Flecken Lissa hinter sich hat, zeigt sich bei dem Dorfe Saara ein Ansteigen des Bodens und besonders eine Anzahl kleinerer Erhebungen, zwischen welchen dann und wann bald engere, bald breitere müdenartige Vertiefungen sichtbar sind. Diese Steigerung und die Anhöhen nehmen nach Südwesten hin immer zu, bis eine Meile westlich von Lissa bei dem Dorfe Borne der weitere Blick durch eine fortlaufende Hügelreihe ganz verdeckt wird, dann sinkt der Boden wieder, bis beim Dorfe Saagschütz plötzlich eine Hügelgegend emporsteigt, welche sich dann zu dem Wald bei Leuthen herabsenkt. Dieses ganze Terrain ist nur im nördlichen Teil von kleinen Gehölzen und Büschen durchschnitten, in der Mitte ganz frei und im südlichen Teil nur hier und da mit bruchartigem Gehölz bedeckt.

Das österreichische Heer, achtzig- bis neunzigtausend Mann mit 210 Geschützen, war so aufgestellt, daß die Infanterie, gegen siebzigttausend Mann, in der Mitte, die Kavallerie, vierzehntausend Mann, auf beiden Flügeln, stand; außerdem zur Deckung der Flanken rechts noch ein Reserve-Corps als äußerster rechter Flügel, links bis zum Dorfe Saagschütz hin das Corps von Nadasdi. Die ganze österreichische Schlachtlinie nahm mehr als eine deutsche Meile ein. Als Friedrich diese lange Aufstellung erkannte, war er darüber ersreut: sein siegeskundiges Auge bemerkte alsbald, daß, wenn es ihm gelänge, eine der Flanken des Feindes zu stürzen, die ganze kolossale Linie vernichtet sei. Darauf wurde sein Schlachtplan angelegt. (Fortsetzung folgt.)

solche an de
anstalten für
hoffe Kinder
Dienste ein
für eine An
vereinigen,
Volksschulle
kann auch f
eingeräumt
gemeinnützig
Ergleher o
jugendlicher
hielt Kritik
des Kuben
die ständi
folgende u
p St
in der Hau
worden. I
Prinathäuf
Garnisonk
gottesdien
wohnten d
berg, sowie
sand Carol
zog Albre
Anschluß d
Regiments
ein und gl
terie des I
geben. Die
festlich bew
Kasinos p
p Da
die Königl
waren, w
der Prinz
des Königs
Berlin, de
mächtige u
eingeunden
mit der K
Königspa
der Famil
Adalbert,
unter die
Krone auf
r Z
Nojthea
Die lustig
(7/2), Di
woch 31.
Donnersta
kom (7/
(1) Co
(5/2), M
Wilhelm
Ein Volk
p D
gegebenen
Jahr 191
niederung
geführt:
reter des
Staat des
gelogen d
rannte für
kosten an
setzung, d
sowohl z
teresse de
gen sei u
lichen Ko
nauer Le
bedarfs F
abzuschle
aus 6 M
des Bira
Aufgabe
sicht vorh
den bürg
Stadtober
Meriede
woherver
der Weng
r B
aus and

Am D
kommen
Los M
" "
" "
" "
bis zum
D

en Zürich
ist eine
Stuttgart
erner ein
Näthausen
Näthung
der
sch der
Pflot in
entfernt

5.44 Uhr
nack und
Stunden
ende Zug
hier fä-
lls durch
ls durch
Nagold
hier an,
hand im
von einer
besucht
Geburts-
de möge
nt durch
er liebes
ne kurze
hen be-
keit und
Der dritte
Großen
edner die
besonders
gerichtet
er Fort-
n ersten
s großen
verschönt.

u la u s-
die Be-
sch auf
achlich er
rden in
kommen;
8 gegen
n folgen-
nden
Dienst-
sind für
vertrags,
as für zu
Art. 13,
halten,
aufschle,
i, wurde
Bericht-
olutionen
eignetem
nd das
ntien die
nehmen;
n gehen,
n in die
en. Die
1 Klein
mit 8 Ja
mon sich
Stimmen
Erzherm
Kinder

Wassers
friede-
licht ist.
Wasser
bei dem
ers eine
um und
fungen
nehmen
lich von
ch eine
inkt der
Hügel-
ald bei
m nord-
schnitten,
hier und

tausend
die In-
Kcherel,
herdem
ps als
üg hin
schicht-
Fried-
erzeit:
enn es
en, die
de sein
olgt.)

solche an den von der Staatsbehörde genehmigten Privat-
anstalten für taubstumme, blinde, schwachsinrige oder krippel-
hafte Kinder wird, wenn sie ständig und ausschließlich im
Dienste einer solchen Anstalt stehen und die Bedingungen
für eine Anstellung im öffentlichen Volksschuldienst in sich
vereinigten, auf ihr Ansuchen die Pensionsberechtigung der
Volksschullehrer eingeräumt. Diese Pensionsberechtigung
kann auch solchen Angehörigen des Volksschullehrerstandes
eingeräumt werden, die im ständigen Dienste einer sonstigen
gemeinnützigen Zwecken dienenden Wohlthätigkeitsanstalt als
Erzieher oder Lehrer schulpflichtiger oder schulenlosener
jugendlicher Personen stehen. Nach diesen Beschlüssen er-
hört Artikel 5 folgenden Wortlaut: „In die bei Festsetzung
des Ruhegehalts in Betracht kommende Dienstzeit ist auch
die ständige sowie die der Vollendung des 23. Lebensjahres
folgende unständige Tätigkeit einzurechnen.“

Stuttgart, 27. Jan. Kaisers Geburtstag ist
in der Hauptstadt wie im ganzen Lande festlich begangen
worden. Die staatlichen und städtischen Gebäude und viele
Privathäuser trugen Flaggenschmuck. In der evangelischen
Garnisonkirche und in der katholischen Kirche fanden Fest-
gottesdienste statt. Dem Gottesdienst in der Eberhardkirche
wohnten die Herzöge Albrecht und Robert von Württem-
berg, sowie Herzog Wilhelm von Urach an. Um 11 Uhr
sand Parolen ausgabe in der Gewerbehalle statt, wobei Her-
zog Albrecht das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Im
Anschluss daran setzten die Musikkapellen des Dragoner-
Regiments und der Olga-Grenadiere mit der Königshymne
ein und gleichzeitig wurden 101 Ehrenschüsse durch eine Bat-
terie des Feldartillerieregiments 13 im Schlossgarten abge-
geben. Die Mannschaften wurden mittags in den Kasernen
festlich bewirtet und die Offiziere vereinigten sich in den
Kasinos zum Liebesmahl.

Das Königspaar in Berlin. Der König und
die Königin, die am Freitag vormittag nach Berlin gereist
waren, wurden am Bahnhof in Berlin vom Kaiser und
der Prinzessin Heinrich von Preußen begrüßt. Zum Empfang
des Königspaares hatten sich außerdem der Gouverneur von
Berlin, der württembergische Gesandte, der Militärbesol-
mächtigste und Flügeladjutant Major Holland mit Gemahlinnen
eingefunden. Der König fuhr mit dem Kaiser, die Königin
mit der Prinzessin Heinrich nach dem Schlosse, wo das
Königspaar von der Kaiserin empfangen wurde und an der
Familiantafel teilnahm. — Der König hat die Prinzen
Adalbert, August Wilhelm, Oskar und Joachim von Preußen
unter die Großkreuze des Ordens der württembergischen
Krone aufgenommen.

Stuttgart, 27. Jan. (Spielplan der R. W.
Hoftheater.) Sonntag 28.1. Fidelio (3 1/2), abends (S. O.)
Die lustige Witwe (7), Montag 29.1 (A 8) Charleys Tante
(7 1/2), Dienstag 30.1 (B 7) Die lustige Witwe (7 1/2), Mitt-
woch 31.1 (C 8) Tierpuppen, Langtblat, Bamerheire (7 1/2),
Donnerstag 1.2 (B 8) Im weißen Röhl — Als ich wieder-
kam (7 1/2), Freitag 2.2 (A 1) Amelia (7 1/2), Samstag 3.1.
(C 1) Coriolan (7 1/2), Sonntag 4.1 (S 4) Die Waise.
(5 1/2), Montag 5.1 (A 2) Weh dem, der lügt (7 1/2). R.
Wilhelmtheater Sonntag 28.1 Geschlossen. Sonntag 4.2.
Ein Volksfeind (7).

Die Landeswasserversorgung. In dem aus-
gegebenen Verwaltungsbericht der Stadt Stuttgart für das
Jahr 1911 ist über die Wasserversorgung aus der Donau-
niederung bei Langenau-Niederstogingen u. a. folgendes aus-
geführt: In der Voraussetzung, daß die Annahme der Ver-
treter des Ministeriums des Innern zutreffend sei, daß der
Staat diese Wasserversorgung als zugleich im Landesinteresse
gelegen durchzuführen und der Stadt Stuttgart unter Gar-
antie für Menge und Güte des Wassers nur die Selbst-
kosten anzurechnen gewillt sei, und in der weiteren Voraus-
setzung, daß das Projekt der Schwarzwalddwassererzeugung
sowohl zur Deckung des künftigen Bedürfnisses als im In-
teresse der Verbilligung des Wasserpreises weiter zu verfol-
gen sei und vom Staat gefördert werde, haben die bürger-
lichen Kollegien beschlossen, sich grundsätzlich an dem Langen-
auer Landeswassererzeugungsprojekt zu beteiligen und
behuft Feststellung eines hierüber zwischen Staat und Stadt
abzuschließenden Vertragsentwurfs eine Kommission, bestehend
aus 6 Mitgliedern des Gemeinderats und 5 Mitgliedern
des Bürgerausschusses zu berufen. Die Kommission hat ihre
Aufgabe unverzüglich in Angriff genommen, und es ist Aus-
sicht vorhanden, daß das Ergebnis ihrer Arbeit in Abde-
ben bürgerlichen Kollegien vorgelegt werden kann. Die
Stadtoverwaltung hat es für angeeignet gehalten, auch bei
fläckernden Untersuchungen über die Möglichkeit einer Grund-
wassererzeugung anzustellen. Das Ergebnis ist hinsichtlich
der Menge und Beschaffenheit des Grundwassers nicht unglück-
lich.

Rottenburg, 27. Jan. (Erdbeben.) Das gestern
aus anderen Orten, besonders aus Pfullingen, Balingen

und Ebingen verzeichnete Erdbeben, wurde auch hier kurz
nach 1 Uhr nachts verspürt. Der Stoß war so heftig, daß
die Häuser erzitterten und mancherlei Gegenstände in den
Zimmern umfielen. Abermals wurde der erschreckende
Lichtschein beobachtet, der bei verschiedenen Erdstößen seit
dem 16. November auch anderswo wiederholt wahrge-
nommen wurde.

Tübingen, 26. Jan. (Promovierungen.) Im
abgelaufenen Jahr 1911 hat die Universität wieder zahl-
reiche akademische Grade verliehen. Zum Doktor honoris
causa wurden durch die evangelisch-theologische Fakultät
der Missionar Jakob Spieth in Tübingen und der Professor
Lic. Dr. Heinrich Holzinger in Stuttgart promoviert, durch
die juristische der Geschichtsprofessor an der Universität Gent
Dr. Henri Pirenne, sowie 18 Juristen. Die Zahl der
Promovierungen an der medizinischen Fakultät beträgt 20,
an der philosophischen 28, an der staatswissenschaftlichen 30
und an der naturwissenschaftlichen 18.

Tübingen, 27. Jan. (Schwurgericht.) Tagesord-
nung für die Sitzungen des 1. Quartals 1912. Die Sit-
zungen beginnen Montag den 29. Januar. Montag den
29. Jan., vorm. 9 Uhr: Strafsache gegen Karl Buch, Tag-
elöhner von Balzholz, wegen fortgesetzter Körperverletzung
mit nachgefolgtem Tod. — Dienstag den 30. Jan., vorm.
9 Uhr: Strafsache gegen Johannes Kunz, früherer Köchle-
weiser in Uppingen O. A. Urach, wegen gefährlicher Körper-
verletzung u. A. — Mittwoch den 31. Jan., vorm. 9 Uhr:
Strafsache gegen Ludwig Müller, Stationskassier in Wild-
bad, wegen erschwerter Unterschlagung im Amt. — Nach-
trag vorbehalten.

Währingen, 26. Jan. Der Schleiter über die Nord-
offäre ist immer noch nicht vollständig gelöst, trotzdem
kaum ein Zweifel an der Tat Pfrommers vorhanden ist.
Sein fortwährendes Leugnen wird ihm wohl wenig helfen.
Gestern, Donnerstag, wurden die Witzseheleute zum Bären,
wo der Verhaftete am Sonntag vor der Tat war, diesem
im Untersuchungsgefängnis in Stuttgart gegenübergestellt
und Pfrommer auch sofort wieder erkannt. Nachdem er
vor der Gegenüberstellung noch hartnäckig leugnete, am
Sonntag überhaupt in Währingen gewesen zu sein, gab er
später zu, bis nachts 12 Uhr dort gewesen zu sein, sich aber
dann sofort auf den Weg nach Währingen gemacht zu haben.
(Der Einbruch geschah nachts, der Nord am Montag früh
7 Uhr.) — Heute Freitag vormittag, kurz nach 7 Uhr
wurde Pfrommer unter starker Bedeckung mittels Gefangenen-
wagens hierher gebracht, um vom Tatort selbst Augenschein
zu nehmen. Im Gasthaus zum Hellsbrunnen führte Staats-
anwalt Cuhorst die Vernehmungen der Zeugen, die tags
zuvor Pfrommer begegnet hatten. Zum größten Teil er-
kannten ihn diese. Die Vernehmungen dauerten bis nach-
mittags und nach photographischer Aufnahme des Tatorts
wurde der Inhaftierte wieder nach Stuttgart zurückbefördert.

Schwemingen, 26. Jan. („Echte Zigeuner-
geigen“.) Zigeuner betreiben gegenwärtig hier einen Han-
del mit „echten, guten Zigeunergeigen“. Früher galt eine
von einem Zigeuner eingepfeifte, gute Geige für ein beson-
ders erstrebenswertes Gut. Diese Meinung, die von allen
Fachleuten beständig bekämpft wird, machen sich herum-
ziehende Zigeuner zu ihren Zwecken dienlich, indem sie
den Leuten ganz wertlose Instrumente, die sie vorher von
Dilettanten eingetauscht hatten, als „echte, gute Zigeuner-
geigen“ zum Teil um das Zehnfache ihres Wertes anbieten,
eine andere, vielleicht bessere Geige in Tausch nehmen und
sich aber in jedem Fall ein hübsches Draufgeld, 10—30 A,
geben lassen, worauf mit dieser Geige der Handel von
neuem beginnt. Es ist ersichtlich, mit welcher Frechheit
die Kerle selbst Lehrer in der Schule belästigen, in Kontore
und Fabrikräume eindringen und selber auch gute Ernte
halten bei denen, die nicht alle werden.

Göppingen, 27. Jan. (Gehaltsreduzierung.)
Gestern nahmen die bürgerlichen Kollegien eine Neuregelung
der Gehaltsbezüge der städtischen Beamten vor und führten
zu diesem Zweck eine neue Klasseneinteilung durch, welches
nach dem Vorbild des Gehaltsstatuts der Stadt Reutlingen.
Danach beziehen die Beamten 1. Klasse 3550—5050 A
mit 6 Vorrückungen à 250 A alle 3 Jahre, 2. Klasse
3050—4550 A mit 6 Vorrückungen à 250 A alle 3 Jahre,
3. Klasse 2700—3700 A mit 5 Vorrückungen à 200 A
alle 3 Jahre, 4. Klasse 2400—3400 A mit 5 Vorrückungen
à 200 A alle 3 Jahre, 5. Klasse 1550—2300 A mit 4
Vorrückungen à 200 A alle 3 Jahre. Die Beamten er-
fahren dadurch sämtlich eine Lohnerhöhung von 4—10 %.
Der der Stadt hierdurch entstehende Mehraufwand beläuft
sich auf etwa 55000 A. — Oberbürgermeister Dr. Koch
wurde in Anerkennung seiner großen Verdienste um das
Wohl der Stadt seit seiner Wahl im Jahre 1908 der
nächsten Gehaltsstufe, in die er erst im Jahre 1914 eintreten

solte, zugeweiht. Er wurde mit 9000 A angestellt, bei einer
Steigerung des Gehalts um 1000 A alle 3 Jahre bis zu
einem Endgehalt von 12000 A. Im vorigen Jahre rückte
er erstmals um eine Gehaltsstufe vor, während er jetzt dem
gestrigen Befehl gemäß 11000 A bezieht. Die Wirkung
seines Endgehalts von 12000 A tritt also schon im Jahre
1915 (statt 1917) in Kraft.

Deutsches Reich.
Schwey, 27. Jan. Hier kam es zu großen Wahl-
krawallen. Polen fielen über deutsche Studenten her und
mißhandelten sie schwer. Die Sanitätskolonne konnte nicht
helfen, da sie daran mit Gewalt gehindert wurde. Schan-
kenster wurden in großer Zahl eingeworfen und Geschäfts-
inhaber bedroht. 12 Verhaftungen wurden vorgenommen.
Die Menge wollte deutsche Läden plündern und anzünden.

Schwey, 27. Jan. Seit gestern mittag sind hier 150
Mann des 2. Pom. Jäger-Bat. aus Kulm, zur Aufrecht-
erhaltung der Ordnung eingetroffen. Die Sanitätskolonne
konnte bei den vorgestrigen Krawallen nicht eingreifen, da
sie von den Polen daran verhindert wurde. Ueber Schwey
ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Ver-
haftungen sind auf 12 gestiegen. Den deutschen Geschäfts-
leuten wurde von den Polen angedroht, ihre Geschäfte in
Brand zu stecken. In dem Hause, in dem sich das deutsche
Wahl-Büro befand, wurden die Fenstererhebten zertrümmert
und außerdem an 16 deutschen Geschäften die Fenster ein-
geschlagen. Auch auf dem Lande herrscht Unruhe. Gegen
den Organisator der deutschen Partei wurden Drohungen
laut, sein Haus in Brand zu stecken.

Der Krieg um Tripolis.
Tripolis, 28. Jan. (Agensla Stefani.) In der
vergangenen Nacht gegen 3 1/2 Uhr unternahm der Feind
einen Vorstoß gegen Gargarech, der sofort zurückgewiesen
wurde. In derselben Stunde fand ein Angriff des Feindes
auf die italienischen Schenzen bei Anzara statt, der bis
zum Morgen durchgeführt wurde. Gegen Tagesanbruch
setzten die türkischen Streitkräfte von mehr als 3000 Mann
auf Anzara ein, die gegen 7 1/2 Uhr mit bemerkenswertem
Nachdruck angriffen, aber durch das Feuer der Italiener
auf der ganzen Linie zurückgeschlagen wurden. Um 8.40
Uhr trat der Feind den Rückzug in südlicher und südwest-
licher Richtung an, verfolgt von den italienischen Geschossen.
Die Verluste der Italiener betragen zwei Tote und acht
meist leicht Verwundete, die des Feindes sind sehr viel
erhöht.

Auswärtige Todesfälle.
Robert Weber, 3. Sonne, 47 J., Wildbad; Anna Maria Sijler
Witwe, geb. Diefenbach aus Halterbach, Darmstadt; Bertha Richter
geb. Bauer, 71 J., Rottenburg; Marie Müller, Retenfel.

**Überzeugend und billig ist
Groszminimus Malzstoffm.**
Ihre Anzahl macht 6!



Manoli

Cigaretten
vorzüglich in Qualität
vornehm in Ausstattung
jedem Raucher willkommen

Rutmasl. Wetter am Montag und Dienstag.
Da der im Nordwesten erscheinende Hochdruck die De-
pression vollends nach dem hohen Norden abgedrängt und
sich selbst nach Osten ausgebreitet hat, da ferner über Süd-
europa Tiefdruck entstanden ist, steht für Dienstag und
Mittwoch nach Schneefällen kaltes Wetter bevor.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag
der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

Efringen.

Langholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 1. Febr. ds. Js., nachm. 2 Uhr,
kommen auf dem Rathaus im Submissionsweg zum Verkauf

Los Nr.	1. Fichten II.—IV. Kl., 40,19 Fm., 41 Stk.
" "	2. Fichten u. Föhren III.—V. Kl., 27,48 Fm., 61 St.
" "	3. Fichten u. Föhren I.—V. Kl., 114,23 Fm., 141 St.
" "	4. Fichten IV.—VI. Kl., 12,66 Fm., 31 St.

Offerte in ganzen und 1/10 Prozenten der 1912er Tagespreise sind
bis zum Verkaufstage beim Schulth.-Amt abzugeben.
Der Eröffnung der Offerte können die Submittenten anwohnen.
Schulth.-Amt Efrin.

Bestes Kindernahrungsmittel
Nagold. Telephon 33

Zwiebackmehl

Heinrich Gauss.

Wart.

Stockholzverkauf.

Unterzeichneter verkauft
16 Rm. Stockholz
im Laufe dieser Woche. Liebhaber
sind eingeladen.
Georg Kohler.

Die Gemeinde Oberschwandorf

verkauft

am Donnerstag, den 1. Febr. 1912,
272 Stk. Baustangen I.—III. Kl.
92 " Hagstangen I.—III. Kl.
44 " Hopfenstangen
180 Rm. Scheiter u. Brügel.
Zusammenkunft vormittags 10 Uhr im Ort.
Gemeinderat.

Couverts

mit Firma-Ausdruck
liefert G. W. Zaiser.

Berneck.
Nadelstammholz-Verkauf.
 Am Freitag, den 2. Februar,
 nachmittags 3 Uhr
 wird das pro 1912 im Gemeindevwald anfallende
Lang- und Klothholz von 548,24 Fhm., und zwar 19,90 I., 122,95 II., 214,69 III., 82,72 IV., 76,88 V., 23,04 VI. Klasse, Klothholz 3,50 I., 4,32 II., 0,74 III. Klasse.
 im Submissionsweg verkauft. Offerte sind bis obengenannten Zeitpunkt an das Stadtschultheißenamt einzureichen. Das Holz ist von schöner Qualität, auch können die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden.
Gemeinderat.

Schietingen.
 Die hiesige Gemeinde
verkauft
 am nächsten Donnerstag, den 1. Februar ds. Js. 238 Rm. Beigholz, 194 St. Bau- u. Hagstangen, sowie am Samstag, den 3. Februar ds. Js. 295 Stück Lang- und Sägholz I.-VI. Klasse mit zusammen 161,10 Fhm. Zusammenkauf je vormittags 9 Uhr im Ort. Abfuhr und Zahlungsbedingungen sind günstig. Auszüge können bei Waldmeister Kaufschreiber bestellt werden. Bei ungünstiger Witterung findet der Lang- und Sägholzverkauf auf dem Rathaus statt.
 Weiter verkauft die Gemeinde im Submissionsweg 2 Lose Lang- und Sägholz:
 Los Nr. 1 168 Stück II. bis VI. Kl. mit zusammen 124,77 Fhm. 2 47 Stück I. bis V. Kl. 67,11
 Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze Quantum wollen in ganzen und Zehntelprozenten der heutigen Tagespreise des Forstamts Nagold spätestens bis Samstag, den 3. Februar d. Js., vormittags 8 1/2 Uhr mit der Aufschrift: „Offerte für Lang- und Sägholz“ beim Schultheißenamt eingereicht werden, zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote und der Beschluß über den Zuschlag erfolgt. Verkaufsbedingungen liegen beim Schultheißenamt zur Einsicht auf.
Gemeinderat:
 Vorstand Theuer.

Welcher Hausfrau der Gedanke schon auftaucht wie teuer sie die sog. Geschenke bekannter Spezialseifen bezahlt, mag ein Versuch mit Harr's
Sparkern-Selbe
 in Original-Stücken à 10 u. 15 Pfennig zum Exempel dienen. „Nagoldia-Seife“ mit reellen Nettopreisen zeichnet sich durch vollständige Reinheit, hohen Fettgehalt und sparsamsten Verbrauch bei allen Wascharbeiten aus. Überall erhältlich. Es gros durch die Alleinsfabr.: Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebrüder Harr, Nagold.



Frankfurter Kursbericht vom 27. Jan. 1911.
 Mitgeteilt durch
Bank-Kommandite Horb, Carl Weil & Cie. Kommandite der Stahl & Federer N.-G. Stuttgart.
 Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.
 Telefon Nr. 78. Postfach-Konto Nr. 2267.

4 1/2 % neue Württ. Staatsobligationen	101.70
3 1/2 % Württ. Staatsobligationen von 1908	90.15
3 % Württ. Staatsobligationen	81.90
3 1/2 % Preussische Staatsobligationen	90.50
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	91.35
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	82.25
3 1/2 % Preussische Consols	91.25
3 1/2 % Preussische Consols	82.20
4 1/2 % Württ. Nebenbahnen	102.—
5 % Argentinier Anleihe	102.40
5 % Mexikaner	100.—
5 % Chinesen	97.60
4 1/2 % Siamen-Obl.	98.60
4 1/2 % Serben Staats-Obl.	92.90
4 % Württ. Hypothekb. Pfandbr. 1920er	100.60
4 % Kreditverein-Obligations 1917er	100.—
4 % Rhein.-Westf. Bd.-Kred.-Anst. 1918	99.20
4 % Deutsche Hyp.-Bank-Pfandbr. 1921er	100.20
4 % Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.20
4 % Stuttgarter Stadt-Obligations	100.10
4 % Westf. Bd.-Kred.-Anst.-Pfandbr. 1918er	99.60
Deutsche Bank-Aktien	268.75
Darmstädter Bank-Aktien	126.65
Disconto-Gesellschaft	192.30
Vergmann-Aktien	215.50
Hansa-Dampfschiffahrts-Aktien	217.40
Hannoversche Bank-Aktien	295.50
Reichsbank-Discont	5 1/2 %

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — Coupon lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.
 Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti. Versicherung versicherbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.
 Beforgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
 Einräumung in unserem Pangengewölbe unter Selbstverschluß der Mieter.

R. Forstamt Enzklösterle.
Beigholz-Verkauf
 im schriftlichen Aufstreich
 aus I. Wanne 20, 26, 36; III Dietersberg 17, 22, 23, 24; V. Süßkopf 2, 3, 6; VI. Langehardt 14, 16, 32, 35, 36; VII. Kälberwald 1, 15, 20, 33, 34, 39, 65
 Km.: Eichen: 4 Anbruch; Buchen: 4 Scheiter, 16 Prügel, 221 Anbruch; Nadelholz: 892 Anbruch.
 Die bedingungslosen Angebote sind in Geld pro Km. ausgedrückt, vom Bieternden unterzeichnet und verschlossen, mit der Aufschrift „Angebot auf Beigholz“ bis spätestens Freitag, den 9. Februar, vormittags 10 Uhr, beim Forstamt einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt unmittelbar im Waldhorn in Enzklösterle.
 Absichtstermin 1. Juli 1912. Vorverzeichnisse und Offertformulare unentgeltlich vom Forstamt.

M. & V. V. Nagold.
 Unser Kamerad
W. Benz, Drehermeister,
 Ansohnschützle und Veteran, ist gestorben und findet die Beerdigung am Dienstag den 30. ds. Mo. nachm. 2 Uhr statt, zu dessen Leichenbegleitung die Mitglieder des Vereins ergebenst einladet. (Sammlung 1/2 Uhr Lokal Löwen.)
Der Vorstand.

Krankenunterstützungverein Nagold.
 Unser Mitglied
W. Benz, Drehermeister
 ist gestorben und findet die Beerdigung Dienstag den 30. ds. Mo. mittags 2 Uhr statt, zu dessen Leichenbegleitung die Mitglieder ergebenst einladet.
Der Vorstand:
 Versteher.
 Sammlung beim Trauerhaus.

Verloren! ging heute
 nachzwischen Nagold und Eohausen ein Futterfach,
 enth. 2 Pferdchalfter mit Anbindefetten.
 Der Finder wolle denselben gegen Belohnung in der Seifenfabrik Nagold abgeben.

Ich garantiere für jede
 in meinem Geschäft reparierte Uhr.
 Reparaturen schnell und pünktlich.
G. Kläger.

Mädchen-Gesuch.
 Eine tüchtige Stallmagd wird gesucht von
Ph. Dürr & Traube.

Nagold, 29. Januar 1912.
Todes-Anzeige.
 Tiefbetriibt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser I. Gatte, Bruder, Schwager u. Onkel
Wilhelm Benz, Drehermeister,
 Sonntag früh 4 1/2 Uhr im Alter von 68 Jahren nach langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.
 Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen die trauernde Gattin
Marie Benz, geb. Bischoff.
 Beerdigung Dienstag nachm. 2 Uhr.
 Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.

Oberschwandorf, 29. Januar 1912.
Trauer-Anzeige.
 Tiefbetriibt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere I. Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Barbara Wolf
 nach langer, schwerer Krankheit Samstag mittag 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
 Der Gatte:
Johannes Wolf, Glasrmeister,
 mit seinen Kindern.
 Beerdigung Dienstag mittag 1 1/2 Uhr.

Spielberg-Wörnerberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag und Freitag, den 1. und 2. Febr. ds. Js.,
 in unser Gasthaus z. „Ochsen“ in Spielberg freundlich einzuladen.
Wilhelm Steeb, Anna Hamann,
 Sohn des † Gottfr. Steeb, Tochter d. Schultheiß Hamann
 Ochsenwirts in Spielberg, in Wörnerberg.
 Abgang 11 Uhr.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Mötzingen.
Eichen-Verkauf.
 Unterzeichnet verkauft
am Mittwoch, den 31. Januar
 im Jungholz, direkt an der Straße Mötzingen-Boßlingen:
 ca. 20 Fhm. Eichen und Eichenabschnitte
 und zwar: 2,99 I. Kl., 10,49 II. Kl., 1,86 III. Kl., 2,35 IV. Klasse,
 ca. 2,55 Fhm. Abschnitte zu Gartenposten geeignet.
 Beginn des Verkaufs um 1 Uhr. **Schöttle.**

Tanz-Unterricht.
 Bei genügender Beteiligung gebe
 ich wieder einen Tanzkurs und bitte
 ich Anmeldungen an die Exped.
 des Blattes richten zu wollen.
 Achtungsvoll
Bernhardy, Instituts-Tanzlehrer
 der Höheren Handelsschule Calw u. Museums-gesellschaft Konstanz.

Wiltberg. Nagold.
 Suche bis 1. oder 15. April ein
 braves
Mädchen
 aus guter Familie nicht unter 17 Jahren.
Frau Notar Bühl.
 2 In.
Arbeits-Pferde
 verkauft preiswert
Kaufser, Dampfziegelei.

Ergebnis mit Zusam...
 Preis...
 1.30...
 und 10...
 1.25...
 Württemb...
 Monatsab...
 nach...
24
 Bekann...
 Landwir...
 Mit G...
 wird an de...
 rum ein...
 abgehalten...
 In die...
 in den pra...
 sie erhalten...
 Kurles ent...
 Der U...
 nehmer ver...
 weisung des...
 sie für Wo...
 den Unterr...
 terialien je...
 auf Wunsch...
 weisen. Un...
 in Aussicht...
 Bedin...
 zehntes Le...
 Unterrichts...
 guter Leam...
 den eine p...
 Der 2...
Februar
 nur eine b...
 den kann...
 dürftis im...
 zu veransta...
 benden in...
 Gjud...
stent 14.
 Zentralstell...
 Den Aufso...
 1. ein...
 2. ein...
 kei...
 3. we...
 un...
 we...
 du...
 in...
 der...
 4. ein...
 Bo...
 ein...
 we...
 Ba...
 des...
 ab...
 tur...
 5. we...
 jen...
 Mi...
 rät...

